zivilgesellschaftlichen ZFD-Trägers.
Neben dem offiziellen Teil blieb ausreichend Raum für Einzelcoachings- und Gespräche mit Suzanne Gentges, Gruppenleiterin Anwerbung und Auswahl der SGE-EH, Kerstin Burchard, Ländermanagerin Nahost/Zentralasien der SGE-EH und Ruth Mischnick, Coach und Moderatorin der RFT.
Ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmenden und Gäste, die durch ihre Beiträge zum Gelingen dieser Tagung beigetragen haben! Ein besonderer Dank geht an das Gastgeberland Kambodscha und die Verantwortlichen vor Ort Frau Dr. Schill, stellvertretende Landesdirektorin, sowie das Team des ZFD der GIZ für die tolle Organisation der RFT!

Michaela Hartmann, ZFD Team Bonn

Was macht der ZFD eigentlich in …?

Kenia: Wie definieren wir Frieden? – Versöhnungsprozesse im Rift Valley

“Es herrscht Frieden in Burnt Forest”, das hört man oft in jener Gegend im kenianischen Rift Valley und auf den ersten Blick scheint es auch so. Die Menschen in den Dörfern gehen ihrem Tagwerk nach und größere Auseinandersetzungen sind nicht zu bemerken. Doch Kenya Land Alliance (KLA), eine der fünf Partnerorganisationen des ZFD der GIZ, hat 2012 in der Region eine partizipative Forschung zum Thema ‚Land und Konflikt‘ durchgeführt. Für die Forschung wurden acht Dörfer rund um den Ort Kamuyo ausgewählt. Kikuyu und Kalenjin, die sich nach den letzten Wahlen heftig bekämpft haben, leben hier Dorf an Dorf bzw. in einem der Orte Tür an Tür. Entsprechend wurde mit dem wachsenden Vertrauen der Dörfler/innen auch das Bild differenzierter. Für die einen bedeutete Frieden vor allem die Abwesenheit blutiger Auseinandersetzungen, für andere gab es keinen Frieden. Eine Frau sprach aus, was viele denken: „Wie sollen wir verzeihen und in Frieden leben, wenn unsere Wunden alle fünf Jahre wieder aufgerissen werden?“ 2007/08 haben die Wahlen Kenia an den Rand eines Bürgerkriegs gebracht und Burnt Forest war eines der Epizentren der gewaltsamen Auseinandersetzungen. Nun stand das Land wieder kurz vor den Wahlen und die Situation war weiterhin fragil und konnte jederzeit in Gewalt umschlagen. „Als eine der wichtigsten Konfliktursachen benannten die Dörfler/innen das Thema Land: Fehlende Besitzurkunden, fehlender Zugang zu Land als wichtige Lebensgrundlage oder Streitigkeiten über die Landaufteilung innerhalb von Familien führen zu Konflikten“, erläutert Verena Waldhart, die die Forschung als ZFD-Fachkraft der GIZ unterstützte. „Diese werden verstärkt durch Unwissen darüber, wie ein Landtitel erworben wird, den Mangel an Einkommensalternativen und ein nicht adäquates bzw. nicht angewandtes Landrecht.“ Die Austragung der Konflikte erfolgt nicht selten gewaltsam und entlang ethnischer Linien. Zwischen den Ethnien

herrscht tiefes Misstrauen. Vor diesem Hintergrund sehen manche die „Lösung“ ihrer Probleme in der Vertreibung der jeweils anderen Ethnie. Kurz vor den Wahlen, im Dezember 2012, beendete KLA seine Forschungen und schloss sich mit einem weiteren ZFD-Partner, PeaceNet Kenya, zusammen. Das Ziel war, gemeinsam mit den Bewohner/-innen der acht Dörfer Strukturen zur Gewaltprävention aufzubauen. Auch dieses Projekt wurde durch den ZFD der GIZ Kenia unterstützt. Die Forschung KLAs lieferte dafür eine wichtige Grundlage: bereits im Zuge der Forschung hatten Vertreter/-innen der ethnischen Gruppen in den Dörfern angefangen, sich anzunähern und Vertrauen aufzubauen. „Wir brauchen diese Treffen, aber wir müssen sagen, was wir denken, sonst wird sich nichts ändern – die Ältesten müssen ehrlich miteinander reden“, hatten die Teilnehmenden während der Forschung gesagt, und daran sollte das neue Gemeinschaftsprojekt anknüpfen. „Das Projekt begann mit Trainings für ein besseres Verständnis von Konflikten und Konfliktdynamiken“, erzählt Arne Kohls, ZFD-Fachkraft der GIZ bei PeaceNet. Da die offene Meinungsäußerung durch traditionelle Hierarchien, z.B. zwischen Männern und Frauen oder jung und alt, erschwert oder unmöglich ist, wurden Dialogforen zum Teil für unterschiedliche soziale Gruppen durchgeführt. In diesen tauschten die verschiedenen ethnischen Gruppen ihre unterschiedlichen Perspektiven aus, blieben im Gespräch und suchten gemeinsam Lösungen für konfliktive Situationen. So konnte z.B. verhindert werden, dass ein Fall häuslicher Gewalt zwischen einem inter-ethnischen Ehepaar, der mit dem tragischen Tod der Ehefrau endete, zu einem Konflikt zwischen den ethnischen Gruppen eskalierte. Darüber hinaus lernten die Teilnehmenden, das von PeaceNet entwickelte Frühwarnsystem Sauti Mashinani zu nutzen, mit dem im Falle drohender gewaltsamer Auseinandersetzungen externe Unterstützung angefordert werden kann. Zwei Friedenstage mit einem umfangreichen Programmangebot inklusive Trainings, Wahlschulungen, Rechtsberatung zu Landfragen, sowie Dialogforen für alle Interessierten standen am Ende des Projekts. Der Auftritt einer kenianischen Artistengruppe aus Nairobi versetzte die Anwesenden in Entzücken und Staunen und war gutes Beispiel dafür, was Menschen unterschiedlicher ethnischer Gruppen mit Kooperation zustande bringen. Die Gelegenheit, in einem Workshop selbst solche Kunststücke zu erlernen, ließen sich einige Teilnehmende nicht nehmen. So lernten jung und alt, Kalenjin und Kikuyu, gemeinsam die Grundlagen der Artistik kennen. “Dank Eurer Trainings in friedlichem Zusammenleben und Konfliktbearbeitung komme ich jetzt gut mit meinen Kalenjin-Nachbarn zurecht. Wir besuchen einander und sprechen über Möglichkeiten, unsere Situation zu verbessern“, beschrieb eine Teilnehmerin den Erfolg der Projekte und setzte damit ein Zeichen der Hoffnung. Da jedoch eine verwundete Gesellschaft nicht in einem Dreimonatsprojekt transformiert werden kann, wollen KLA und PeaceNet die Arbeit fortzusetzen und bleiben mit den Gruppen in Burnt Forest im Dialog.

Arne Kohls und Verena Waldhart, ZFD-Fachkräfte in Kenia